

Mutter Neumann verkaufte frischen Bohnenkaffee

Freimaurer-Loge Plato widmet ihrem Mitgründer und seiner Frau ein Erinnerungsblatt/Vorstellung am Michelsberg gemeinsam mit einem Urenkel



Zusammen mit dem Urenkel der Neumanns präsentiert Roland Friedich von der Loge Plato die Erinnerungsblätter an das Wiesbadener Ehepaar. Foto: wita/Paul Müller

Von Daniel Honsack

Mit dem namentlichen Gedenken durch Erinnerungsblätter und Stolpersteine betreibt das Aktive Museum Spiegelgasse eine Geschichtsarbeit, die nicht für Akten und Archive, sondern für die tägliche Beschäftigung gedacht ist. Sie geben den über tausend aus Wiesbaden deportierten Juden Namen und Identität zurück. Zudem gelingt es den Mitarbeitern des Aktiven Museums immer wieder durch gründliche Recherche die persönliche Geschichten der Menschen herauszufinden, die nichts verbrochen hatten und doch vom Staat ermordet wurden. Dabei spielte das Alter im übrigen keine Rolle.

Alte Sonnenberger

So erging es auch Emil und Johanna Neumann, die von 1897 an ein alteingesessenes Lebensmittelgeschäft in Sonnenberg betrieben haben. Emils Großvater Moses Abraham hatte es 1829 gegründet, als er von Bierstadt nach Sonnenberg gezogen war, hatte er noch "Leibzoll" zu zahlen, der auf Vieh und Juden erhoben wurde.

Später übernahm Emils Mutter Sara das Geschäft und wurde als "Mutter Neumann" weit über Sonnenberg hinaus bekannt. Sie verkaufte auch frischen Bohnenkaffee - eine Seltenheit in dieser Zeit.

Im Alter von 60 Jahren setzte sich Emil Neumann 1926 zur Ruhe und übergab das Geschäft an seinen Schwiegersohn. Das Ehepaar zog 1934 nach Wiesbaden und lebte zurückgezogen und ohne nachbarschaftliche Kontakte. In Sonnenberg waren beide fest in die Gesellschaft integriert gewesen. Emil war Mitbetreiber der Freimaurer-Loge Plato, ging zum Stammtisch der Gewerbetreibenden und in die Synagoge, gewählt wurde bei den Neumanns liberal.

Noch bevor die Familie nach Portugal emigrieren konnte, wurde sie 1937 wegen "Rassenschande" des Schwiegersohnes Fritz Beckhardt denunziert und zu einem Jahr und neun Monaten mit anschließender Unterbringung im KZ Buchenwald verurteilt. Fritz und seiner Frau gelang 1940 die Emigration, die Neumanns mussten bleiben und wurden am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert. Johanna starb dort schon 20 Tage später, Emil wurde eine Woche nach dem Tod seiner Frau in Treblinka im Alter von 75 Jahren ermordet. Die Patenschaft für das Erinnerungsblatt am Michelsberg hat die Freimaurerloge "Plato zur beständigen Einheit" übernommen.

Endstation Theresienstadt

Clara und Paula Stern sowie Emmy Feldheim lebten zwischen 1936 und ihrer Deportation 1942 in der Wallauer Straße. Eigentlich hätten sie ihren Lebensabend in Wohlstand verbringen können, alle verfügten über stattliche Mittel unter anderem aus dem Erbe ihrer verstorbenen Ehemänner. Claras Vermögen wurde im Juli 1938 beschlagnahmt, 1942 erbittet sie die Freigabe von monatlich 300 Reichsmark, da sie ihre inzwischen ebenfalls mittellos gewordene Schwester Paula, ihre Stieftochter Emmy und deren Tochter Ruth unterstützt. Die Schwestern werden schließlich ebenfalls am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert, sie sind 75, 74 und 72 Jahre alt. Paula stirbt am 4. Februar, Emmy am 19. Februar und Clara am 12. Juni 1943 im Lager. Als Pate für ihr Erinnerungsblatt hat sich die Fachhochschule Wiesbaden zur Verfügung gestellt.